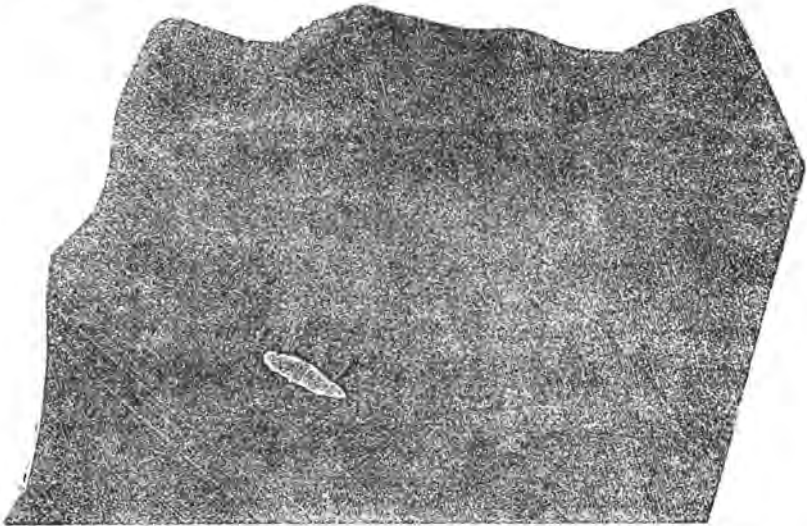


greift. Durch die Aetzung zeigte sich nun, was in der Mittheilung vom 8. October vorausgesetzt worden war, dass das ganze Stück Eisen wirklich aus einem einzigen Krystall-Individuum besteht, indem ein einziges System von Widmanstätten'schen Figuren durch das Ganze hindurchreicht. Da aber an der Platte keine wirklichen Theilungsflächen zu sehen sind, so ist es schwierig, die Lage der einzelnen Linien gegen die Würfelgestalt zu orientiren. Es erscheinen ihrer drei, zwei unter nahe rechten Winkeln gekreuzt, eine dritte, welche die beiden vorhergehenden unter ungleichen schiefen Winkeln schneidet. Offenbar ist auch der Würfel selbst in schiefer Richtung geschnitten. Es wurden auch Abdrücke der Stereotypafeln vorgezeigt und den Anwesenden vertheilt.



An dem hiermit beigelegten Abdruck der schwächer geätzten Seite wird man leicht die Lage der Linien erkennen. Die lichterern Gegenden sind durch eingewachsenen Schwefelkies hervorgebracht, welcher durch die Säuren weggeätzt wurde.

Hr. Bergrath Haidinger freute sich, von dem verehrten Theilnehmer an unseren Arbeiten, Hrn. Otto Freiherrn von Hingenau, auch von seinem neuen Aufenthaltsorte Brünn, als Beweis seiner fortwährenden Aufmerksamkeit eine

Mittheilung erhalten zu haben; einen neuen Fundort, nämlich zu den sich immer vermehrenden des *Dinothierium giganteum*, besonders in diesem Theile von Mähren. Es ist dies Keltshan bei Gaya im Hradischer Kreise. Der Zahn, einer von denen mit drei Querrippen, war in den die Braunkohlen (der Klein'schen Gruben) bedeckenden Schichten angetroffen worden, nach der Angabe des Hrn. Bergmeisters Schwarzer in dem aufgeschwemmten Terrain über denselben. Die von dem Freiherrn von Hingenu eingesandte Zeichnung wurde gleichfalls vorgezeigt.

2. Versammlung, am 12. November.

Oesterr. Blätter für Literatur und Kunst vom 22. November 1817.

Hr. A. v. Morlot berichtete über die Trebichgrotte im Karst unweit Triest.

Die Gegend des illyrischen Küstenlandes zeigt wesentlich nur zwei Gebilde, einen Sandstein und Schiefer, der wohl nichts anderes ist als Wiener Sandstein und mehr inselartig im ausgedehnten darübergelagerten Kalkgebirge, dem sogenannten Karst, auftritt. Nicht nur ist das Karstgestein, vorwaltend weisser, ziemlich reiner Kalk, im Kleinen vielfach ausgewaschen, eingefurcht und durchlöchert, sondern es ist ebenso das Karstgebirge im Grossen ganz mit Höhlen durchzogen und mit tiefen trichter- und kraterförmigen Schlünden übersät, so dass man von der bei 1000' mächtigen Gebirgsmasse sagen kann, sie sey porös wie ein Schwamm. So kommt es, dass das Regenwasser sich überall schnell ins Innere des Gebirges verliert und man an der Oberfläche höchstens einzelne Pfützen, aber auch nicht den kleinsten Strom findet. Im Gebiet des Sandsteins und Schiefers hingegen fehlt es nicht an fließendem Wasser in Gestalt von Bächen und Flüssen, wo sie aber an das Kalkgebirge herankommen, fließen sie oft